Versprechungen — Tatsachen!

Aus dem Aufruf der Volksbeauftragten vom 11. November 1918.

Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt.
Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika sichert uns einen Frieden der Versöhnung und Verständigung zu, ohne Annexionen und Entschädigungen.

Damit ist die Periode des Militarismus endgültig beendet. Der allgemeinen Abrüstung steht hinfort kein Hindernis mehr im Wege.

Der Kapitalismus gehört von jetzt ab einer überwundenen Zeit an.

Jeder Werktätige erhält gerechte Belohnung. Die Republik garantiert jedem Arbeit und Brot. Die Lebensmittelpreise werden sofort herabgesetzt, die ungerechten Steuern beseitigt.

Die Vollsozialisierung beginnt!

Was daraus geworden ist:

Ein halbes Jahr später sprach der „Volksbeauftragte" Scheidemann vor der Nationalversammlung:

Dieser schauerliche und mörderische Hexenhammer, mit dem einem großen Volke das Bekenntnis der eigenen Unwürdigkeit, das Einverständnis mit Versklavung und Helotentum abgepreßt werden soll, dies Buch darf nicht zum Gesetzbuch der Zukunft werden! Welche Hand müßte nicht verdorren, die sich und uns in diese Fesseln legt!

Dieser Vertrag ist nach Auffassung der Regierung unannehmbar!

Frankreich baut für 11 Milliarden Franken ein Riesenfestungssystem. Die französische Sozialdemokratie bewilligt einstimmig diese Kredite.

1928 wurde die gesamte deutsche Reparationssumme aus den „Dawesbriefen" für den französischen Heeresetat verwandt.

Die Sahara-Bahn zur schnellen Mobilisierung der schwarzen Truppen wird von uns bezahlt. Auf der Frühjahrstagung des Völkerbundes in Genf wurde der Abrüstungsplan durch den Führer der französischen Sozialdemokratie, als amtlichen Vertreter Frankreichs, sabotiert und zerschlagen.

Der sozialdemokratische Führer, Otto Bauer in Oesterreich, schreibt am 14. Dezember 27 im „Züricher Volksrecht":

„Nicht den Kapitalismus zu überwinden, sondern es sich innerhalb des Kapitalismus einigermaßen behaglicher einzurichten, erscheint so als die nächste, unmittelbare Aufgabe."

3 Millionen Arbeitslose! Steuererleichterung für Kartstadt und die Börse.

Der einzige sozialisierte Volksbesitz, die deutsche Reichsbahn, wurde der internationalen Hochfinanz ausgeliefert. 37 Prozent aller deutschen Konzernwerke sind bereits „sozialisiert", an die Judenbanken des Auslandes — damit ist vier Jahre lang „erfüllt". In wenigen Jahren ist die Vollsozialisierung mittels des Youngplanes für die jüdischen Weltbankiers perfekt.

Ein Schuldkonto-Auszug:

Jeder redlich Schaffende, der das nachstehende Schuldkonto einsieht, möge schon aus Selbsterhaltungstrieb die Frage beantworten, ob er künftig noch solchen „Politikern" Gefolgschaft leisten will.

Bei Kriegsausbruch hatten die Sozialdemokraten mit dem Zentrum und den Demokraten die parlamentarische Mehrheit und somit den entscheidenden politischen Einfluß, der eine für ganz Deutschland verhängnisvolle Entwicklung nahm. Schon am 26. Juli 1917 hatte der sozialdemokratische Minister Snowden — der auch jetzt wieder amtiert und den Youngplan mitverschuldete — im englischen Unterhause betont: „Die Ursache des Krieges lag in der Tatsache, daß unsere Regierung gemeinsam mit Frankreich und Rußland geheime Verträge abgeschlossen hatte mit dem ausgesprochenen Ziel, Deutschland einzukreisen, um seine wirtschaftliche Entwicklung zu vernichten!" — Trotz dieses Vernichtungswillens schwächte Deutschlands Reichstagsmehrheit unsere Abwehr: Erzberger und Genossen wandten sich an unsere Feinde, während zu gleicher Zeit die Marxisten die deutsche Front unterwühlten und Scheidemann (Juli 1917 in Kassel) ausdrücklich betonte, daß ein deutscher Sieg den sozialdemokratischen Interessen zuwiderlaufe. Unser Volk wurde verführt: im Vertrauen auf Wilson und die übrigen Gegner den Schutz der Heimat aufzugeben und das Land der Revolution preiszugeben.

Eine förmliche Selbstmordtaktik

setzte ein: Zerrütmmerung der Wehrmacht, Billigung des schmählichsten Waffenstillstandes, Auslieferung oder Vernichtung ungeheurer Werte und schließlich sogar Annahme des Versailler Diktats, mit der unsere Feinde — was zahlreiche Eingeständnisse bestätigen — niemals gerechnet hatten. Die Zeit des Elendes und der Unfreiheit begann. Die Parteibonzen überschwemmten das Land mit unfähigen und kostspieligen Postenjägern und Nutznießern, um zu gleicher Zeit unter der Herrschaft des Sozialdemokraten Hilferding dem schaffenden Volke die schlimmste Inflation zu zumuten und Millionen Existenzen zu vernichten.

Die Zerschlagung der Wirtschaftskraft

nahm ihren Fortgang. Der Daweswertrag, dessen Annahme der „Vorwärts" als „den bisher größten Sieg der Sozialdemokratie" feierte, richtete überall ungeheuren Schaden an. Den Vorteil hatten unsere Kriegsgegner und die internationalen Geldmächte, die uns obendrein den so oft verkannten „Weltmarkt" erschwerten, während unser wichtiger Innenmarkt von den Parteibonzen vernachlässigt und dem Verfall preisgegeben wurde. Der letzte Reichstag war ein trauriges Beispiel neudeutscher „Wirtschaftspolitik", an der auch die sogen. „Wirtschaftspartei" beteiligt ist — zum Schaden des von ihr angeblich geschützten Mittelstandes. Das Volkselend breitete sich immer mehr aus! Streisemanns Silberstreifen erlosch schon früher als sein Berlinder. Millionen Arbeiter sind brotlos geworden; Landwirtschaft und Gewerbe erleben Ueberschuldung und auch die Beamtenschaft wird von dem zum Abgrund führenden Strudel erfaßt.

Alle ersehnen die Rettung!

Verstummt sind die Lügen und Versprechungen der Youngplan-Anhänger, die beim Volksbegehren ausdrücklich erklärten, der Youngplan würde sofortige Erleichterungen und 600 Millionen Mark Einsparungen ermöglichen. Statt dessen wurden mehr als doppelt so viele neue Steuern eingeführt! Die Not wächst und bedroht das gesamte Volk.

Der schlimmste Winter naht

und mit ihm die Gefahr der furchtbarsten Katastrophe! Während die Schaffenden unter den Sorgen und Lasten stöhnen, wagen es die auf Stimmenfang ausgehenden Vertreter dieser Mißwirtschaft, den Wählern zuzurufen, man dürfe keinen Zweckpessimismus treiben. Dabei steht heute schon fest, daß sogar die erhöhten Steuerlasten nicht ausreichen werden, um den phantastisch angewachsenen Geldbedarf des Reiches und die ungeheueren Tribute an die Feinde decken zu können! Immer mehr Betriebe brechen zusammen, immer größer wird das Elend. Diese furchtbaren Tatsachen sind nicht mehr durch Phrasen und Wahlversprechungen wegzuschaffen.

Der entscheidende Unterschied

zwischen der vorigen und der jetzigen Reichstagswahl ist für jeden, der sehen will, leicht erkennbar: Die Schafsenden sind erwacht! Der Siegeszug des Nationalsozialismus ist nicht mehr aufzuhalten, denn ihm vertrauen Millionen Volksgenossen. Während früher die Parteien ihr Schuldkonto verdecken und daher zuverschtlich auf Stimmenfang ausgehen konnten, haben heute die bittere Notzeit und der umfassende Aufklärungsfeldzug der Nationalsozialisten dem Volke die Augen geöffnet. Daher wird auch von jenen Parteibonzen und ihrem Anhang niemand so heftig und verleumderisch bekämpft wie die Hitlerbewegung. Schon hieraus erkennt jeder logisch denkende Wähler die Angst der Schuldigen vor der Abrechnung! Diese Abrechnung wird die wichtigste Aufgabe sein, um unser Volk vor der sonst unausbleiblichen Katastrophe zu bewahren.

Jeder Wähler bedenke: Dieses Mal geht es um das Schicksal jedes Einzelnen! Der letzte Reichstag und seine Mehrheiten haben oft genug und einwandfrei bewiesen, daß sie unfähig sind, die Rettung herbeizuführen. Ihr Schuldkonto ist das furchtbarste des Jahrhunderts geworden. Es ist daher Pflicht und Selbsthilfe aller redlich Schaffenden, diesen unfähigen „Politikern" die Gefolgschaft zu versagen! Das Vertrauen gebührt der Hitler-Liste 9 — mit ihrem Sieg bahnen wir

den Weg zur Freiheit.

1747

Adolf Hitler spricht zum deutschen Volke

Einige Berichte aus der neutralen Presse:

Am 13. Juli 1930

7000 fränkische Bauern wollen auf dem Hesselberg, um den Führer des kommenden Deutschland zu hören.

Am 14. Juli 1930

schreiben die „Berner Nachrichten": „...Nun geht eine Partei, die nicht der Parlamentarismus, sondern das Volk geboren hat, daran, die Verzagtheit zu beseitigen und an ihre Stelle den Mut zum Kampfe zu setzen. Wer solcher Gesinnung ist, wird einmal das Ziel erreichen." „... wirken in diesen Männern Kräfte mit, die ihre besten Wurzeln im Nährboden einer bewußt und zu tiefst deutschen sittlich und geistig hochstehenden Weltanschauung haben."

Am 18. Juli 1930

8000 Menschen im Zirkus Krone in München, das gewohnte Bild in der Geburtsstadt der deutschen Freiheitsbewegung.

Am 25. Juni 1930

4000 Volksgenossen im Kolosseum in Nürnberg jubeln Hitler zu.

Am 4. August 1930

25 000 Zuhörer in Frankfurt a. M., der Hochburg des jüdischen Kapitals. Die „Frankfurter Post" vom 5. August schreibt: „...um ihren Führer sprechen zu hören. 4000 SA.-Männer marschierten um 7 Uhr unter den Klängen des Präsentiermarsches in die Halle. Geschmückt mit dem Standartenadler und den Devisen der Partei, bot das Innere der Festhalle ein Bild, wie es Frankfurt noch nicht sah. Von einem Jubelsturm umtost, betrat Hitler die Halle und nahm am Vorstandstisch Platz... Was er spricht? Seine Stimme füllt das weite Rund und jedes Wort ist überlegt, aus jedem Wort fühlt man die unbedingte Ueberzeugungstreue. Hitler hat die Gabe in sich, emporzureißen, zu begeistern... Seine Rede entflammte die Zehntausende zu immer neuen begeisterten Zustimmungsrufen, gab Zukunftshoffnung und Siegeswillen... Staunend muß der ehrliche Beobachter feststellen, daß nur ein Wille alle beseelte, ein Wunsch in allen Augen widerstrahlte: Deutschland, das niedergetretene Deutschland soll wieder erstehen, geachtet in der Reihe der Nationen, gefürchtet von allen denen, die nicht reinen Herzens sind! Das Deutschlandlied war das große Gelöbnis, und manches Auge schimmerte feucht, als die feierlichen Klänge durch die Riesenhalle schallten."

Am 6. August 1930

6000 Volksgenossen lauschen im größten Saale Würzburgs, der Frankenhalle, ihrem Führer. Grenzenlose Begeisterung.

Am 8. August 1930

4000 Bauern, Landarbeiter und Bürger strömen in das kleine bayrische Städtchen Grafing zusammen, um Adolf Hitler über die deutsche Not und unsern Kampf sprechen zu hören.

Am 10. August 1930

5000 Hörer in überfüllter Versammlung in Kiel.

Am 12. August 1930

Wiederum viele Tausende bei Kundgebung in München.

Am 15. August 1930

25 000 Besucher der drei Riesenversammlungen in Essen, über die z. B. die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" schrieb: „... daß jeder halbwegs Denkende den imposanten Charakter der in Essen abgehaltenen Hitler-Kundgebungen zugeben muß. Man hat den Eindruck, als wenn Essen und wahrscheinlich das gesamte Industriegebiet den Höhepunkt in diesem Wahlkampf erreicht haben ...

Die Kundgebungen, die sich um Hitler in der Ruhrmetropole abspielten, hatten nicht mehr den Charakter einer politischen Partei, sondern den einer großen Volksbewegung. Als sich nach der Kundgebung in der Ausstellungshalle wieder bei strömendem Regen ein langer Fackelzug formierte, erreichte dieser solche Ausmaße, daß die letzten Fackelträger noch weit in Rüttenscheid waren, als der Ortsgruppenführer der Nationalsozialisten, Jilkens, seine Ansprache auf dem Burgplatz bereits beendet hatte. Und trotz dieses gewaltigen Aufgebotes von Menschenmassen war die Disziplin, die diese Massen bewegte, mustergültig ... Dabei soll nicht verkannt werden, daß bei der Stimmung, die in den frühen Abendstunden auf dem Essener Straßen herrschte, Marxismus und Kommunismus sich kaum hätten regen dürfen ..."

Am 18. August 1930

20 000 Versammlungsbesucher in Köln. Der „Kölner Stadtanzeiger" schreibt u. a.: „... ein Ereignis, das es bisher in Köln noch nicht gegeben hat ... Unter ohrenbetäubenden Heilrufen und Händeklatschen zog Hitler in die Halle ein. Man warf ihm Blumen zu, und Stadtverordneter Schaller, der die Versammlung leitete, begrüßte ihn mit starker Betonung als „den Führer Deutschlands" ... Zum Schluß rief Hitler die Versammelten mit der Verherrlichung der nationalsozialistischen Bewegung zu stürmischer Begeisterung hin."

Der „Kölner Lokalanzeiger" schrieb: „Die gewaltige Halle war überfüllt ... Das muß ganz sachlich festgestellt werden, um keine falschen Illusionen über die gegenwärtige Auftriebskraft des Nationalsozialismus aufkommen zu lassen. Hitlers Anhänger sind Leute, die von einer Idee besessen sind."

Am 21. August 1930

12 000 Volksgenossen in Koblenz. Der „Koblenzer Generalanzeiger" schreibt hierzu: „Lange vor Beginn der Versammlung waren die großen Räume der Rheinhalle mit den Tribünen bis zum letzten Platz besetzt und Tausende begnügten sich stundenlang mit einem Stehplatz. Außer der großen Halle waren der Vorhof und der Garten in Anspruch genommen. Auch hier stand die Menge Kopf an Kopf, da dort die Rede im Lautsprecher übertragen wurde ..."

Am 26 August

15 000 in der Halle, Tausende auf der Straße in Ludwigshafen. Die „Neue badische Landeszeitung" schreibt: „Was Hitler uns lehrt: Zwölf- bis fünfzehntausend Menschen waren gestern Abend nach Ludwigshafen in den Eberthpark geeilt, um Hitler zu hören. Männer und Frauen aus allen Volksschichten. Eine Wagenburg von Autos stand hoch vor den Eingängen zum Park. Die Elektrischen waren überfüllt, obgleich Sonderwagen an Sonderwagen nach dem Eberthpark rollten. Man sah viel Mittelstand, Männer und Frauen aus dem Bürgertum, daneben auch zahlreiche Arbeiter. Es waren nicht nur Bewohner von Mannheim-Ludwigshafen da. Sicher nicht. Aus der ganzen Pfalz waren die Nationalsozialisten in Sonderzügen und Lastwagen zum Versammlungsort befördert worden. Aber daß zu Hitler 12—15 000 Menschen laufen, ist ein Ereignis, dessen Bedeutung man nicht verkennen soll. Denn Hitler ist Name und Aushängeschild einer Volksbewegung."

Das sind einige Berichte aus neutralen Zeitungen. Der Siegeszug des Nationalsozialismus ist nicht mehr totzuschweigen und aufzuhalten. Ueber ¾ Million Deutsche hören in diesen Wochen den Führer des erwachenden Deutschlands. Bald wird ganz Deutschland unser sein.

Braunschweigs Bevölkerung wählt die Freiheits-Liste Nr. 9!

Verlag: Niedersächsischer Beobachter, Verantwortlich: Ernst Börner

Nr. 53
STADTARCHIV BRAUNSCHWEIG
H XVII : 14 Reichs- u. Landtagswahl 1930
H XVII 14:53